

Rauchzeichen

Informationen und Aktionen der Jugendfeuerwehren MV

Internetauftritt neu gestaltet: www.ljf-mv.de



Sonderausgabe zum Landesausscheid 2006 in Malchin



Aus dem Inhalt:

Seite 2: Schirmherrin im Regen

Seite 3: Diskussion im Kulturhaus

Seite 4-5: Entdeckungen in Malchin

Seite 6-7: Wochenende
im Bilderbogen

Seite 9: Frauen im Interview

Seite 10-11: Mannschaften im Bild

Nasses Wochenende - Wassermassen zwingen zu Abbruch und Wiederholung

Dieses Malchiner Augustwochenende werden alle, die dabei waren, nicht so schnell wieder vergessen. Denn es regnete und regnete und wollte einfach nicht aufhören, wie aus übergroßen Gießkannen zu schütten. Schon die Eröffnungszeremonie des 15. Landesjugendfeuerwehrzeltlagers in der Siegfried-Marcus-Stadt Malchin war recht nass und ließ selbst die prominenten Gäste im wahren Sinne des Wortes im Regen stehen - einschließlich Landtagspräsidentin Sylvia Bretschneider als Schirmherrin. Glaubten die Veranstalter anfangs noch, dass sich das Wetter im Verlaufe der nächsten Stunde und Tage bessern würde, so erwiesen sich derartige Hoffnungen leider als trügerisch. Ganz im Gegenteil zogen immer wieder dunkle Wolken über der kleinen Zeltstadt und dem Wettkampfstadion auf,

es blitzte, donnerte und regnete, und regnete und regnete ...

Trotzdem dachte auch etwas später zunächst niemand ans Aufgeben. Die Jugendlichen machten ihre Zelte wasserfest und trainierten am Sonnabend sogar eifrig weiter für die am Sonntag geplanten Wettkämpfe - junge Feuerwehrleute sind schließlich nicht aus Zucker. Und obwohl sich das Malchiner Stadion mehr und mehr in ein zunächst kleines Mecklenburger Meer zu verwandeln begann, fiel dort am Sonntagmorgen auch noch der Startschuss für den A-Teil der diesjährigen Landeswettkämpfe. Der B-Teil musste dann aber schon in die benachbarte Reuterstadt Stavenhagen verlagert werden, wo man auf bessere und vor allem trockenere Wettkampfbedingungen hoffte. In Kolon-

ne fuhren die roten Autos mit insgesamt rund 500 startbereiten Mädchen und Jungen von einem Stadion zum anderen und mussten wieder umkehren. Denn auch über dem benachbarten Stavenhagen öffnete der Himmel an diesem Wochenende seine Schleusen mehr als großzügig, und so blieb der Landesjugendleitung gegen Sonntagmittag gar nichts anderes übrig, als die Veranstaltung für dieses Mal, vernünftigerweise abubrechen - wenn auch schweren Herzens. Den ersten Platz haben sich diesmal die Naturgewalten erkämpft. Welche Jugendfeuerwehren aber die besten des Landes sind, das wird sich bei der eintägigen Wiederholung der Wettbewerbe zeigen, die wahrscheinlich noch in diesem Jahr in Güstrow stattfinden soll. Bisher geplanter, hoffentlich regenfreier Termin ist der 7. Oktober 2006.



Was haben Sie mit der Feuerwehr zu tun?

Landtagspräsidentin Sylvia Bretschneider über ihren Vater, Verantwortungsbewusstsein und das Malchiner Wetter

Als Schirmherrin im wahrsten Sinne des Wortes war die Präsidentin des Landtages Mecklenburg-Vorpommern, Sylvia Bretschneider, am Freitagabend zur Eröffnung des 15. Landesjugendfeuerwehrelagers nach Malchin im Landkreis Demmin gekommen. In dem leider ziemlich verregneten Austragungsort sprach Jürgen Seidel mit ihr.

Was haben Sie mit der Feuerwehr zu tun?

Es gibt enge familiäre Beziehungen. Mein Vater war Feuerwehrmann bei der Berufsfeuerwehr in Waren, und dadurch habe ich natürlich schon ganz, ganz früh mit der Feuerwehr Bekanntschaft geschlossen – mit Wettbewerben der Feuerwehr, mit Schauveranstaltungen und natürlich auch damit, dass ein Feuerwehrmann immer da sein muss, wenn es brennt, auch am Wochenende ausrückt.

Waren Sie auch in der Jugendfeuerwehr?

Nein, ich selbst war damals nicht in der Jugendfeuerwehr engagiert. Ich wollte auch nie Feuerwehrfrau werden, sondern schon immer Lehrerin, was ich ja dann auch geworden bin. Aber ich finde es hervorragend, dass sich landesweit so viele junge Menschen auf einen späteren Einsatz in den Freiwilligen Feuerwehren vorbereiten. Da geht es nicht nur um das Training und um die Vorbereitung auf den Ernstfall, sondern auch um Kameradschaft, Geselligkeit und um die Pflege des Vereinslebens. In der Landesjugendfeuerwehr haben Kinder und Jugendliche viele Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung.

Was beeindruckt Sie an den Jugendfeuerwehren am meisten?

Ich finde es bemerkenswert, wie gerade in den Jugendfeuerwehren der Gemein-



schaftssinn praktiziert wird. Es kommt auf jeden einzelnen an, aber insgesamt funktioniert es nur dann, wenn alle in der Gruppe mitmachen. Das hat ganz viel mit Verantwortungsbewusstsein zu tun, mit Charaktereigenschaften wie Pünktlichkeit

und Zuverlässigkeit. Genau die werden bei der Feuerwehr hervorragend ausgeprägt.

Stichwort Verantwortung. Unter dem Motto „Wir sind wählerisch!“ haben Sie diese Woche einen Aufruf zur Teilnahme an der Landtagswahl am 17. September veröffentlicht, der zur Verteidigung der Demokratie auffordert. Gilt diese Aufforderung zum politischen Engagement auch für Feuerwehrleute und Mitglieder der Jugendfeuerwehren?

Ich hoffe sehr, dass auch Mitglieder und Funktionäre des Landesfeuerwehrverbandes und natürlich auch die jungen Leute, die schon wahlberechtigt sind, unseren Aufruf unterstützen. Und vor allem hoffe ich, dass sie zur Landtagswahl am 17. September demokratischen Parteien ihre Stimme geben, damit wir den Einzug der NPD in das Schweriner Schloss verhindern. Wir wollen ein Zeichen für Demokratie und Toleranz, für ein demokratisches, freiheitliches und weltoffenes Mecklenburg-Vorpommern setzen.

Zum Schluss noch eine weniger landespolitische Frage, die auch weniger an die Landtagspräsidentin gerichtet, sondern vielmehr an die Schirmherrin. Wie wird das Wetter in Malchin in den nächsten Tagen?

Ich hoffe und wünsche besser.

Präsentationen fast ins Wasser gefallen

Es sollte eine schöne Premiere werden: Zum ersten Mal waren alle Landkreise eingeladen, sich den anderen mit einer Präsentation über ihre jeweilige Heimat vorzustellen – eben zu präsentieren. Und man war schon ganz gespannt, was es zu sehen geben würde.

Aber leider fiel das Ganze ins Wasser. Schon am Samstagnachmittag begann es sehr, sehr heftig zu regnen. Zudem blieb eine Gewitterfront über der Zeltstadt stehen, und sogar ein paar Blitze schlugen in der Nähe ein. Und da es auch am Abend noch heftig regnete und das Stadion eher einem großen See glich, entschied die Jugendleitung, die Veranstaltung kurzerhand in die nahe gelegene Bundeskegelbahn zu verlegen. Nur leider bekamen die Zuschauer in dem kleinen Raum nur Ausschnitte der Präsentation zusehen. Den meisten Beifall gab es für den Beitrag der Mannschaft aus Parchim. Denn es wur-

den nicht nur Bilder an die Wand geworfen, sondern Carolin Natzke (JF Stralendorf) und Michael Bohnet (JF Dabel) kommentierten ihre PowerPoint Präsentation - und sie hatten eine Menge zu sagen, denn nach ihren eigenen Worten sei bei ihnen viel los. Parchim vertrete das Land Mecklenburg Vorpommern regelmäßig auf Bundesebene. Klar, dass Carolin und Michael daher viel zu erzählen hatten. Höhepunkt war 1999, als sich die Jugendfeuerwehr Dabel für die Wettbewerbsteilnahme in Frankreich qualifizieren konnten und dort einen 19. Platz belegte. Außerdem stellten sich an diesen verregneten Abend noch andere Landkrei-

se mit ihren Präsentationen in unterschiedlicher Qualität vor. Zum Schluss waren sich alle einig, dass der Parchimer Beitrag der beste war, und für sie war es zugleich eine gelungene Generalprobe für die Deutsche Meisterschaft in Worbis, wo sie uns auf Bundesebene vertreten werden. Trotz des schlechten Wetters war es am Ende doch noch eine recht gelungene und teils informative Veranstaltung. Bleibt die Frage, ob die Landesjugendfeuerwehr nicht mal ein eigenes Seminar zum Thema Präsentationstechniken veranstalten sollte. Dann allerdings mit besserem Wetter und mit Vertretern aller Kreise. *David Tempel*



„Die Tagungsordnung wurde geändert“ Landesjugendfeuerwehrtag 2006 beschloss auch neue Jugendordnung

Relativ kurz war die Tagesordnung des diesjährigen Landesjugendfeuerwehrtages, der am 26. August 2006 im Kreiskulturhaus Malchin stattfand. Wesentliche Akzente der Veranstaltung setzten Landesjugendwartin Heike Lenz und Landesbrandmeister Rolf Schomann, der sich mit seinem Diskussionsbeitrag zugleich offiziell von den Mitgliedern der Mecklenburg-Vorpommerschen Jugendfeuerwehr verabschiedete – wird er doch am 9. Dezember in Güstrow sein Amt in die Hände eines allerdings bisher noch nicht bekannten Nachfolgers geben. Daneben beschlossen die insgesamt 46 Delegierten in Malchin auch eine Reihe wichtiger Dokumente für die weitere Arbeit der gegenwärtig 727 Jugendfeuerwehren in Mecklenburg-Vorpommern, darunter die neue Jugendordnung.

Nach dem musikalischen Auftakt der nur knapp anderthalb Stunden dauernden Tagung, die traditionell von den „Treibelspatzen“ aus Tribsees gestaltet wurde, stellte Versammlungsleiter Torsten Asmuß zunächst die ordnungsgemäße Einberufung und Beschlussfähigkeit der Delegiertenversammlung fest und verkündete dann zur leichten Überraschung der meisten Anwesenden eher beiläufig: „Die Tagungsordnung wurde geändert.“ Diese Bemerkung bezog sich darauf, dass Landesbrandmeister Schomann sein Grußwort erst nach dem Bericht der Landesjugendwartin halten wollte. Und da es ohne viel Federlesen so beschlossen wurde, hörten die Delegierten zunächst den Bilanzbericht von Heike Lenz.

Mitgliedergewinnung bleibt wichtiges Thema

Nach einer kurzen Definition von Jugendfeuerwehr als moderner Jugendverbandsarbeit, die sich nach den Wünschen junger Menschen von heute richtet, die ebenso auf Feuerwehr-Traditionen aufbaut und an langfristigen gesellschaftlichen Entwicklungszielen ausgerichtet ist, kam Lenz schnell auf eines der Hauptprobleme der gegenwärtigen und künftigen Arbeit der Landesjugendfeuerwehr zu sprechen – die auch in Mecklenburg-Vorpommern zu erwartenden demographischen Veränderungen und der damit verbundene Mitgliederschwund: „So zeigt uns ein Blick in die Statistik, dass wir trotz intensiver und oft auch sehr kreativer Werbung leider immer weniger Mitglieder sind und sogar noch weniger werden – so ist zu befürchten. Hatten wir im Jahre 2004 noch 8536 Mädchen und Jungen, so ist die Mitgliederzahl im vergangenen Jahr auf 7504 weiter gesunken“, stellte sie fest. Die

Mitgliedergewinnung bleibe ein wichtiges Thema, dem sich die Landesjugendfeuerwehr „aktiv und realistisch stellen“ wolle. Wunschenken oder Verdrängen würden nicht weiter helfen. „Es ist wie es



ist, und wir müssen uns eben etwas einfal- len lassen“, fügte Lenz hinzu und forderte, neue Wege zu gehen, „um unseren Mitgliederschwund zu stoppen“.

Freundliche Hinweise vom Landesbrandmeister

Nach dem anschließenden Tätigkeitsbericht des Landesjugendforums, in dem Karl-William Leonhardt unter anderem über die Entwicklung einer eigenen JF-Auszeichnungberichtete, gab Landesbrandmeister Rolf Schomann ein „paar freundliche Hinweise“ – wie er es selbst bezeichnete – für die weitere Arbeit der Landesjugendfeuerwehr. Im Klartext bedeute dies aber vor allem lobende Worte für eine Reihe von Kameraden. Darunter René Giese aus Malchin, der sich engagiert für eine Antwort auf die kurzfristig wieder offene Frage des Veranstaltungs- ortes stark gemacht hatte. Für den Fach- wart für Öffentlichkeitsarbeit, Thomas Bellin, der mit seinem Team Pressearbeit- immer wieder eine tolle Arbeit leiste. Sowie nicht zuletzt für Kameradin Lenz, auch wenn er mit ihr nicht auf der gleichen Wel- lenlänge liege. Außerdem bat er sie, einmal darüber nachzudenken, ob es nicht besser

sei, die Zahl ihrer Ämter zu reduzieren. Ab- schließend ging auch Schomann auf das Thema der demographischen Entwicklung ein.

Abstimmungen, Ehrungen und ein voraussehbares freudiges Ereignis

Im kürzesten Teil des Nachmittages wur- den die Abstimmungen über die Berichte der Landesjugendwartin und des Landes- jugendforums, die beide bestätigt wurde, sowie über die neue „Jugendordnung der Mecklenburg-Vorpommerschen Jugend- feuerwehr“ durchgezogen, die mit ein paar Gegenstimmen angenommen wurde. Sie kann aus dem Internet heruntergeladen werden.

Danach legte der Landesjugendfeuerweh- tag fest, dass diejenigen Delegierten auch zum Deutschen Jugendfeuerwehrtag 2006 fahren, die bereits für die Veranstaltung 2005 gewählt worden waren. Der Deutsche Jugendfeuerwehrtag war ohne die Wahl einer neuen Bundesjugendleitung zu Ende gegangen. Dieser Beschluss wurde mit ei- ner Reihe von Gegenstimmen angenom- men.

Zuvor war die bisherige Schriftführerin Jana Giese mit herzlichem Dank aus ihrer Funktion verabschiedet worden. Sie hatte um ein vorzeitiges Ausscheiden aus die- sem Amt gebeten, da sie in wenigen Wo- chen ein „Feuerwehrkind“ bekommen wird – gewissermaßen eine ganz persönliche Antwort zur Lösung der Nachwuchsfrage.





Malchin – die Stadt der zwei Tore

Natürlich hatte auch Malchin, das aus einem slawischen Dorf hervorging und sein Stadtrecht am 7. April 1236 aus der Hand des Fürsten Nicolaus von Werle erhielt,



einst entsprechend den vier Himmelsrichtungen vier Stadttore. Davon sind aber ebenso wie nur ein kleines, rund 400 Meter langes Stück der alten Stadtmauer nur noch zwei übrig geblieben. Noch heute kann man die beiden, im zweiten Viertel des 15. Jahrhunderts errichteten Meisterwerke aus der Zeit der berühmten norddeutschen Backsteingotik bewundern – das „Steintor“ im Norden und das „Kalensche Tor“ im Süden. Beide Bauwerke waren übrigens Doppeltore und zeugen noch heute von der einstigen Wehrhaftigkeit der kleinen Stadt – der Stadtname leitet sich sehr wahrscheinlich von dem slawischen Wort „malek“ ab. Das heißt soviel wie „klein“ und in diesem speziellen Fall „kleiner Ort“. Leider wurde Malchin gegen Ende des Zweiten Weltkrieges durch einen Stadtbrand zu 67 Prozent zerstört. 478 Häuser mit 766 Wohnungen wurden total zerstört, weitere 209 Häuser beschädigt. Mehre Straßen im Stadtzentrum wurden völlig niedergebrannt. Über die Ursache des verheerenden Brandes gibt es bis heute unterschiedliche, nicht eindeutige Aussagen. So hatte es auch in Malchin fanatisierte Menschen gegeben, darunter SS-Leute, die ihre Stadt gleichsam wie eine Festung bis zum letzten Blutstropfen verteidigen wollten. Deutsche Artillerie soll im Kalenschen Holz Stellung bezogen und die Stadt beschossen haben. Unklar ist, ob durch das Artilleriefeuer auch ein sowjetischer Panzer der vorrückenden Roten Armee getrof-

fen wurde, oder ob möglicherweise schon vorher Rotarmisten erschossen wurden. Übereinstimmend ist jedenfalls von Vergeltungsmaßnahmen gegen Malchin die Rede. Auch die Kriegsgefangenen, die hier schwer arbeiten mussten und zudem schlecht behandelt wurden, dürften ihrem Hass freien Lauf gelassen haben. Der Krieg war dorthin zurückgekehrt, von wo aus er 1939 seinen Anfang genommen hatte.

Aber trotz der starken Zerstörungen,

deren Spuren noch heute zu sehen sind, kommen Liebhaber historischer Baukultur in Malchin voll auf ihre Kosten. Besonders sehenswert sind das Rathaus sowie die prächtige St. Johanniskirche, deren Geschichte bis in das 13. Jahrhundert zurückreicht und in deren Inneren auch eine Friese-Orgel – 1877 von dem Großherzoglichen Orgelbauer Friedrich Friese aus Schwerin erbaut – sowie der Marienaltar aus dem 15. Jahrhundert zu bewundern sind. Einen herrlichen Rundblick über Stadt und Umgebung erlaubt ein Besuch auf dem 65 Meter hohen Kirchturm. Auf diese Weise kann man natürlich auch den berühmten Malchiner Fangelurm und die beiden übrig gebliebenen Stadttore sehen. Die beiden anderen – das östliche „Mühlentor“ und das westliche „Wargentiner Tor“ – waren irgendwann im Verlaufe des 19. Jahrhunderts „entfernt“ worden. Vielleicht waren die alten Befestigungsanlagen der damals neuen Zeit im Wege?

Als in Malchin noch der Landtag tagte

Für drei Jahrhunderte – genauer gesagt zwischen 1618 bis 1918 – waren Sternberg und Malchin im jeweils zweijährigem Wechsel die Gastgeberstädte für die mecklenburgischen Landtage. Sowohl in Sternberg als auch in Malchin fanden die Sitzungen in den jeweiligen Rathäusern statt. Allerdings wurde der historische Versammlungsort in der Stadt im Herzen der Mecklenburgischen Schweiz im Jahre 1925 ein Raum der Flammen.

Am 17. Oktober brannte das damalige, vierte Rathaus bis auf die Außenmauern nieder. „Was die Feuergewalt im Erdgeschoß noch verschont hatte, wurde durch die ungeheuren Wassermassen vernichtet, die unsere junge Feuerwehr ... in den Brandherd hinein geschüttet hatte“, berichtete später der „Malchiner Generalanzeiger“. Zwar konnten damals Grundbücher und Unterlagen über die Verpachtung städtischer Ländereien gerettet werden, dagegen verbrannten mit dem Archiv im Dachgeschoß wertvolle Akten und Urkunden aus früheren Jahrhunderten.

Das heutige, fünfte Malchiner Rathaus, dessen Prunkstück der mit 72 farbenprächtigen Zunftzeichen geschmückte Rathaussaal ist, wurde zwischen 1925 und 1927 errichtet. Die dort gezeigten Zunftzeichen geben übrigens Aufschluss darüber, welche Gewerke einst in Malchin ansässig



waren – und viele von ihnen gibt es sogar dort noch heute.

Foto: Archiv Torsten Gertz



Wer war Siegfried Marcus? - Auskünfte von einem, der es wissen muss

Wer Malchin sagt, der muss spätestens seit dem 18. September 1831 auch Siegfried Marcus sagen, denn Malchin ist seine Geburtsstadt. Dort gibt es einen Siegfried-Marcus-Platz, eine Schule und ein Hotel tragen seinen Namen und im Stadt- und Heimatmuseum wird er ebenfalls gebührend gewürdigt. Aber wer war dieser Siegfried Marcus? Um Antworten auf diese Frage zu bekommen, sprach Jürgen Seidel mit einem, der es wissen muss – mit Reinhard Kullick. Der ehemalige Lehrer für Physik, Mathematik und Astronomie „mit Leib und Seele“, wie er selber von sich sagt, sowie bekennende Formel-1-Fan beschäftigt sich schon seit vielen Jahren mit Leben, Werk und stärkerer Popularisierung des berühmten Sohnes der Stadt. Wer also war eigentlich Siegfried Marcus?

Marcus war ein großer Erfinder, Ingenieur und Mechaniker. Sein Lebensweg führte ihn von Malchin, wo er über Hamburg und Berlin nach Wien ging. Dort war sein Hauptbetätigungsfeld als Forscher, wo er nicht nur im Fahrzeugbau viele Entdeckungen und Erfindungen machte – von einer während des Schießens nachladbaren Schnellfeuerpistole über Geräte für Zauberkünstler und eine Masse zum Plombieren von Zähnen bis zu Motoren. Auf ihn ge-



hen zahlreiche technische Neuerungen zurück. So bediente sich zum Beispiel eine Nordpolexpedition bei der Sprengung von Eisbarrieren der von ihm erfundenen elektrischen Zünder. Marcus besaß insgesamt 158 Patente und Privilegien, wie die österreichische Variante heißt.

Stichwort Motore und Automobile. Es gibt einen heftigen Streit darum, wer denn nun das erste Auto erfunden hat. Da fallen die Namen Daimler und Benz. Wer hat denn das Auto erfunden? War es Marcus, oder war er es nicht? Was sagen Sie dazu?

In meinen Augen ist unser Siegfried Marcus ein Miterfinder des Automobils. Das Auto ist eine „internationale Gesamt-erfindung“.

Das heißt?

Das heißt, er hat zum Beispiel einen Vergaser entwickelt. Er hat eine Zündung entwickelt. Er hat einen Zweitakt-Motor und einen Viertakt-Motor entwickelt. Ebenso eine Lenkung und ein Fahrgestell, und das alles hat er am Ende zusammengefügt und

insofern ist Marcus in meinen Augen ein Miterfinder des Autos. Immerhin baute er zwischen 1865 und 1870 einen mit einem Verbrennungsmotor angetriebenen „Handwagen“, der sich bewegte – von selbst, also auto-mobil.

Nun sind die meiste Malchiner offenbar sehr stolz auf das Genie aus ihrer Stadt. Zu Recht?

Ja, man kann zu Recht auf Siegfried Marcus stolz sein, der in Malchin geboren wurde, hier die Schule besuchte und eine Schlosserlehre begann, dann aber weggegangen war und schließlich die meiste Zeit seines Lebens in Wien verbracht hat. Er kehrte nie wieder nach Mecklenburg zurück. Über seine österreichische Wahlheimat hat er übrigens einmal die schönen Worte gesagt: „Die Luft war dort milder, die Menschen waren toleranter, die Musik und die Frauen schöner, das Leben in der Ungebundenheit leichter.“

Soweit zur biographisch-geographischen Seite. Können die Malchiner auch auf den Techniker stolz sein?

Ja, wir können auch auf den Entdecker, Forscher und Erfinder sehr stolz sein. Nicht umsonst trägt ja auch unsere Schule seinen Namen, damit sich nicht zuletzt auch die jungen Leute mit ihm und mit seinen Leistungen vertraut machen.

Was könnten sie von ihm lernen?

Sie können von ihm ein spezielles Interesse für die Naturwissenschaften lernen.

Bei der Beschäftigung mit der Biographie des als Kind jüdischer Eltern geborenen Marcus stößt man unweigerlich auf die Deutsche Geschichte, auch während der Nazizeit. Was war da mit Marcus passiert?

Sein Name stand bis Anfang der 30er Jahre natürlich in den einschlägigen Lexika wie Brockhaus und Meyer. Aber als die Nazis an die Macht kamen, verlangten sie, Marcus aus der Automobilgeschichte zu tilgen. Vielleicht ein Grund, weshalb man heute viel zu wenig von diesem Mann weiß.

Wie war es eigentlich zu DDR-Zeiten?

Auch zu DDR-Zeiten haben sich hier in Malchin einige Leute mit Siegfried Marcus befasst. Aber er stand nicht so im Zentrum der Aufmerksamkeit wie heute. Meiner Meinung nach wurde er immer so ein wenig an die Seite gedrängt.

Warum?

Das weiß ich nicht genau. Möglicherweise hatte das auch mit seiner jüdischen Herkunft zu tun.

In dieses Jahr fällt der 175. Geburtstag von Siegfried Marcus. Ihr Wunsch?

Für uns beide wünsche ich mir, dass wir mit Unterstützung aus Wien erreichen, dass Marcus die verdiente Ehrung erfährt.

Und wird es eine Geburtstagsfeier geben?

Ja, wir werden seinen Geburtstag in der Schule besonders würdigen. Und außerdem findet an diesem Wochenende nun bereits zum dritten Mal das Siegfried-



Der Marcuswagen – das älteste im Original erhaltene Automobil der Welt.

Marcus-Oldtimertreffen mit Teilnehmern aus ganz Mecklenburg-Vorpommern statt.

Natürlich darf in einer Feuerwehr-Zeitung eine spezielle Frage nicht fehlen: Hatte Siegfried Marcus auch irgendetwas mit der Feuerwehr zu tun?

Oh ja, in der Literatur haben wir herausgefunden, dass er einen Viertakt-Motor entwickelt hatte, der auf einen Wagen montiert wurde und dort eine Pumpe angetrieben hat. Aus der Literatur ist ersichtlich, dass auf diese Weise Wasserspritzen betätigt wurden. Und damit sind wir un-zweifelhaft beim Thema Feuerwehr.



Wettkampflust und Wolkenbruch - Malchiner Bilderbogen 2006



Rauchzeichen

Informationen und Aktionen der Jugendfeuerwehren in MV



Wettkampflust und Wolkenbruch - Malchiner Bilderbogen 2006





Wie hoch ist St. Johannes - eine Erkundungstour ohne Stadtführer

Eine Erkundungstour ohne Stadtführer, so könnte man die Stadtrallye durch Malchin bezeichnen. Am Samstagnachmittag, zu



dieser Zeit noch bei herrlichstem Sonnenschein, starteten die Jugendgruppen zu einer Recherche durch die Geschichte, zu markanten Sehenswürdigkeiten und Berühmtheiten Malchins. Einziger Wegweiser war ein kleiner Ausschnitt aus dem Stadtplan und ein Fragenkatalog. So sollten die Jugendlichen zum Beispiel schät-

er. Sie schlägt mit guten vierhundert Metern zu Buche. Ein großer Teil des ehemaligen Stadtschutzes wird gerade saniert und so für die Nachwelt erhalten. Anlaufpunkt in der Stadtreise war auch ein aktueller Stadtschutz – die Freiwillige Feuerwehr Malchin. Neben einer Technikschaу erfuhren die Teilnehmer dort auch Wissenswertes über das besondere Löschmittel



„Hydrex“. Was das besondere Löschmittel für die Feuerwehr, das ist Siegfried Marcus für die Peenestadt. Der gebürtige Malchiner und Erfinder des ersten Verbrennungsmotors lebte bis zu seinem sechzehnten Lebensjahr hier. So ist es nicht verwunderlich, dass die Schule und ein Hotel stolz seinen Namen tragen. Im ortsansässigen Heimatmuseum kann man fast alles über



zen, wie hoch die St. Johanniskirche ist. Einige verschätzten sich, andere schätzten, sie kommen schneller ans Ziel, wenn sie in die imposante Kirche gehen und dort fragen würden. Schon beeindruckend, wenn man erfährt, dass die Kirche vom Grundstein bis zur Turmspitze 62 Meter hoch ist. Im Vergleich dazu ist die Rettungshöhe der Malchiner Drehleiter - Antwort auf eine weitere Frage - mit 18 Metern doch eher gering. Übertrumpft wurden diese Meterangaben nur durch die Länge der noch erhaltenen alten Stadtmau-



den Erfinder, Ingenieur und Mechaniker erfahren. Weiter ging es durch die kürzeste Straße, den Wolfssteig, zu den Türmen und Toren Malchins. Die Bauwerke Fangelturm, Wasserturm, Steintor und Kalensches Tor, teilweise schon sechshundert Jahre alt, sind ein richtiger Blickfang und auf jedem typischem Touristenfoto zu sehen. Start- und Zielpunkt der Stadtrallye war die alte Malchiner Turnhalle. Hier steht ein Gedenkstein, ein riesiger Findling mit eingemeißelter Gravur, für die gefallenen Turner.

Belohnt wurde die Stadttour nicht nur mit selbst erarbeitetem Wissen über die Stadt Malchin, seiner historischen Bauwerke und natürlich Siegfried Marcus, sondern auch



mit einer Urkunde und kleinen Präsenten. Als Sieger aus diesem gelungenem Nachmittag ging die Jugendfeuerwehr Lansen



-Alt Schönau hervor. Sie konnten nicht nur die meisten Fragen richtig beantworten, sondern hatten auch bei den beiden Schätzfragen ein glückliches Händchen. Auf den Plätzen Zwei und Drei folgten die Jugendgruppen aus Eichhof und Greifswald.

Stephan Radtke



Impressum August 2006

„RauchZeichen“ - herausgegeben vom Landesfeuerwehrverband M-V e.V., Jugendfeuerwehr, Fachbereich Öffentlichkeitsarbeit Jugendfeuerwehr M-V, Bertha-von-Suttner-Str.5, 19061 Schwerin, Fon: 0385 - 3 03 18 02 Fax: 0385 - 3 03 18 06 www.ljf-mv.de E-Mail: RauchZeichenM-V@web.de oder rauchzeichen@ljf-mv.de Redaktion: Seminar Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Landesschule für Brand- und Katastrophenschutz M-V, Malchow Beratung zu Inhalt und Gestaltung: rhetorica rampe - Jürgen Seidel (Texte), Monika Schröder (Fotos, Gestaltung) Druck: MVP Verlags- und Druckgesellschaft Ancke, Malchow



Eine Landesbrandmeisterin? Warum nicht? - Vier Fragen an drei Feuerwehrfrauen

Frauen in der Feuerwehr – das ist ein ebenso aktuelles und spannendes wie brisantes Thema. Und wer könnte besser darüber Auskunft geben als Feuerwehrfrauen selbst. Daher hat Jürgen Seidel am Rande des diesjährigen Landesjugendfeuerwehrlagers in Malchin mit drei von ihnen gesprochen. Hier seine an alle drei gleich gestellten Fragen und die Antworten von Christiane Lemke, Stadtjugendfeuerwehrwartin der Universitäts- und Hansestadt Greifswald (noch nicht ganz 50 Jahre), Susanne Niefeldt (23 Jahre), Stadtjugendfeuerwehrwartin der Hansestadt Rostock, und Marga Klenowetz, stellvertretende Kreisjugendfeuerwehrwartin von Mecklenburg-Strelitz und auch Ortswehrführerin in Cölpin (41 Jahre).



Wie schwer haben es Frauen in der Feuerwehr?

Lemke: In unserer Feuerwehr haben es Frauen nicht schwer. Sie stehen ihren Mann genauso wie die Männer und werden akzeptiert.

Niefeldt: Ich persönlich habe es als nicht so schwer erlebt. Bei uns in der Wehr ist die Gleichberechtigung kein Problem.

Klenowetz: Teils, teils. Bei uns ist es nicht allzu schwer. Aber es gibt doch immer wieder Komplikationen, wo man als Frau sich erstmal beweisen muss, ehe man richtig akzeptiert wird. Das kann man so eindeutig sagen.

Was können Frauen besser?

In unserer Feuerwehr können Frauen zum Beispiel besser mit der Technik umgehen. Und bei Einsätzen sind sie genauso gut wie Männer. Da herrscht Gleichberechtigung.

Was können sie besser? Vielleicht sind sie einfühlsamer und emphatischer als die Männer.

Koordinieren.

Dennoch sind Frauen auch bei der Feuerwehr in Führungspositionen eher weniger vertreten. Warum?

So allgemein kann ich das gar nicht sagen. Ich persönlich stehe meinen Mann und habe mich als Stadtjugendwart gegenüber den Männern durchgeboxt. Und wenn eine Frau sich richtig durchsetzt, dann schafft sie auch einen höheren Posten.

Wahrscheinlich weil in den Feuerwehren der Männeranteil insgesamt noch höher ist. Deswegen vielleicht. Bei uns ist es allerdings egal, ob man eine Frau oder ein Mann ist. Die Karrierechancen sind dieselben.

Weil die Feuerwehr eine Männerdomäne war und zum Teil auch noch heute ist. Und es gibt eben überall im Land, sogar in der gesamten Feuerwehr, immer noch Kameraden, die es immer noch so halten und die Frauen in Leitungsfunktionen nicht besonders gern sehen.

Stichwort höherer Posten. Seit kurzen wird Deutschland von einer Bundeskanzlerin regiert. In Mecklenburg-Vorpommern haben wir die erste und bisher einzige Landesjugendwartin. Wäre da auch eine Landesbrandmeisterin denkbar?

Sicher. Auf alle Fälle. Da muss bloß die richtige kommen.

Warum nicht?

Das wäre interessant. Das wäre auch denkbar. Es müsste sich bloß die geeignete Kandidatin finden und das machen. Das wäre natürlich schön und würde uns Frauen alle in der Arbeit mächtig bestärken.

Rauchzeichen

Informationen und Aktionen der Jugendfeuerwehren in M



Das Malchiner Teilnehmerfeld: 30 Mannschaften aus ganz Mecklenburg-Vorpommern





Das Malchiner Teilnehmerfeld: 30 Mannschaften aus ganz Mecklenburg-Vorpommern

